

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg (Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Limburger Zeitung)

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Fritz Wagner, Fa. Schlimschers Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis: 1 Mark 90 Pf. vierteljährlich ohne Postgebühren. Einrückungsgebühr 15 Pf. die gespaltene Spaltenzeile aber deren Raum. Reklamen die 91 vom dritte Zeitungs 35 Pf. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Nr. 154.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch, den 5. Juli 1916.

Amtlicher Teil.

Kriegssteuergesetz.

Vom 21. Juni 1916.

(Fortsetzung.)

§ 10. Bei Steuerpflichtigen, die Gesellschafter einer inländischen Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind, bleibt die Abgabebetrag (§ 9 Nr. 1) zur Hälfte unerhoben, wenn der Abgabebetrag auf den Vermögenszuwachs in Höhe des Mehrgewinns der Gesellschaft entfällt. Der unerhobene Abgabebetrag darf jedoch nicht höher sein als der Abgabebetrag der Gesellschaftsabgabe.

§ 11. Der Inhaber eines Lehens, Fideikommisses oder Stammguts ist berechtigt, den Betrag der Abgabe, der auf die Vermehrung des Lehens-, Fideikommiss- oder Stammguts entfällt, aus diesem Vermögen zu entnehmen und zu diesem Zwecke über das Vermögen selbständig zu verfügen. Ist eine Aufsichtsbehörde vorhanden, so ist ihre Genehmigung zu der Verfügung erforderlich.

§ 12. Die Pflicht zur Entrichtung der nach diesem Gesetz geschuldeten Abgabe entfällt nicht dadurch, daß ein Steuerpflichtiger vor dem 1. Januar 1917 seinen inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgibt.

§ 13. Inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und andere Bergbau treibende Vereinigungen, letztere, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften haben von dem nach den Vorschriften der §§ 14 bis 18 festgestellten Mehrgewinn eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten.

§ 14. Als Mehrgewinn (§ 13) gilt der Unterschied zwischen dem durchschnittlichen früheren Geschäftsgewinn (§§ 15, 17) und dem jeweils in einem Kriegsgeschäftsjahr (§ 15) erzielten Geschäftsgewinn (§ 16).

§ 15. Die Unterschiedsbeträge werden auf volle Tausende nach unten abgerundet. Beträge unter fünftausend Mark bleiben außer Betracht.

§ 16. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 17. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 18. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 19. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 20. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 21. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 22. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

Bei Kommanditgesellschaften auf Aktien bleiben diejenigen Gewinnbeträge, welche auf die von den persönlich haftenden Gesellschaftern nicht auf das Grundkapital gemachten Einlagen entfallen, außer Ansatz.

§ 17. Der durchschnittliche frühere Geschäftsgewinn (§ 14) ist nach den Ergebnissen der fünf den Kriegsgeschäftsjahren vorangegangenen Geschäftsjahre oder, wenn eine Gesellschaft noch nicht solange besteht, nach den Ergebnissen der kürzeren Zeit, für welche Jahresabschlüsse vorliegen, zu berechnen. Besteht eine Gesellschaft schon fünf Jahre, so haben für die Berechnung des Durchschnittsgewinns die beiden Geschäftsjahre mit den besten und den schlechtesten Geschäftsergebnissen auszuwählen.

§ 18. Hat innerhalb der fünf, den Kriegsgeschäftsjahren vorangegangenen Geschäftsjahre eine Vermehrung des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals stattgefunden, so wird dem Geschäftsgewinn für die vor der Vermehrung liegende Zeit ein Betrag von sechs vom Hundert jährlich des der Gesellschaft durch die Neueinzahlungen tatsächlich zugeflossenen Kapitalbetrags zugerechnet.

§ 19. Als früherer Durchschnittsgewinn wird mindestens ein Betrag von sechs vom Hundert des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals angenommen, zusätzlich des Mehrgewinns, der zur Verteilung einer etwaigen höheren festen Vorzugsdividende für bevorrechtigte Aktien notwendig gewesen wäre. Das Grundkapital einer Berggewerkschaft oder einer Bergbau treibenden Vereinigung ist aus dem Erwerbspreis und den Anlage- und Erweiterungskosten abzüglich des durch Schuldaufnahme gedeckten Aufwands hierfür zu berechnen. Anteile des Grundkapitals tritt bei eingetragenen Genossenschaften die Summe der eingezahlten Geschäftsanteile der Genossen.

§ 20. Der im Abj. 3 vorgesehene Betrag wird als Mindestbetrag auch zugrunde gelegt, wenn ein volles Geschäftsjahr vor den Kriegsgeschäftsjahren nicht vorliegt. In diesem Falle werden jedoch für Aktien oder Anteile, die zu einem den Nennwert übersteigenden Preise ausgegeben worden sind, die sechs Hundertstel von dem Kapital berechnet, das der Gesellschaft als Einzahlung auf ihre Aktien oder Anteile tatsächlich zugeflossen ist.

§ 21. Hat sich das eingezahlte Grund- oder Stammkapital einer Gesellschaft während der Kriegsgeschäftsjahre vermehrt, so ist für die Zeit nach der Vermehrung dem durchschnittlichen früheren Geschäftsgewinn ein Betrag von sechs vom Hundert jährlich des der Gesellschaft durch die Neueinzahlungen tatsächlich zugeflossenen Kapitalbetrags hinzuzurechnen.

§ 22. Gesellschaften, die mehr als ein Fünftel aller Aktien oder Anteile einer anderen Gesellschaft der im § 13 bezeichneten Art besitzen, dürfen von dem Geschäftsgewinn eines Kriegsgeschäftsjahres die Mehreinnahme aus diesen Aktien oder Anteilen absetzen.

§ 23. Als Mehreinnahme (Abj. 1) gilt der anteilige Betrag, der von der anderen Gesellschaft (Tochtergesellschaft) über den Durchschnitt der nach § 17 Abj. 1 in Betracht kommenden Jahre hinaus oder, wenn die Gesellschaft noch kein volles Jahr vor den Kriegsgeschäftsjahren bestanden hat, über eine fünfprozentige Dividende oder Ausbeute hinaus in einem Kriegsgeschäftsjahr als Dividende oder Ausbeute verteilt worden ist.

§ 24. Die Abgabe beträgt für inländische Gesellschaften, wenn der Mehrgewinn im Jahresdurchschnitt 2 vom Hundert der eingezahlten Grund- oder Stammkapitals zusätzlich der bei Beginn des ersten Kriegsgeschäftsjahres ausgewiesenen wirklichen Reservekontenbeträge nicht übersteigt, um

wenn er 2 vom Hundert, aber nicht 5 vom Hundert übersteigt,	15
wenn er 5 vom Hundert, aber nicht 10 vom Hundert übersteigt,	20
wenn er 10 vom Hundert, aber nicht 15 vom Hundert übersteigt,	25
wenn er 15 vom Hundert übersteigt,	30

Die nach Abj. 1 festzusetzende Abgabe erhöht sich, wenn der durchschnittliche Geschäftsgewinn in den Kriegsgeschäftsjahren 8 vom Hundert, aber nicht 10 vom Hundert des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals zusätzlich der bei Beginn des ersten Kriegsgeschäftsjahres ausgewiesenen wirklichen Reservekontenbeträge übersteigt, um

wenn er 10 vom Hundert, aber nicht 15 vom Hundert übersteigt, um	20
wenn er 15 vom Hundert, aber nicht 20 vom Hundert übersteigt, um	30
wenn er 20 vom Hundert, aber nicht 25 vom Hundert übersteigt, um	40
wenn er 25 vom Hundert übersteigt, um	50

§ 25. Hat sich das eingezahlte Grund- oder Stammkapital einer Gesellschaft während der Kriegsgeschäftsjahre vermehrt, so ist der Berechnung der Abgabe ein dem Zeitraum, innerhalb dessen die Gesellschaft mit dem veränderten Grund- oder Stammkapital bestanden hat, berücksichtigender Durchschnittsbetrag des Grund- oder Stammkapitals zugrunde zu legen.

§ 26. Die zu zahlende Abgabe soll den Betrag nicht übersteigen, der sich bei Anwendung der nächstniedrigen Steuerstufe ergeben würde, zusätzlich desjenigen Betrags des Mehrgewinns, durch den sich die Anwendung des gesetzlichen Satzes ergeben hat.

§ 27. Die Abgabe wird insoweit nicht erhoben, als sie den Abgabebetrag, der bei Anwendung der Vorschrift des § 21 zu berechnen wäre, übersteigt.

§ 20. Gesellschaften der im § 13 bezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inlande einen Geschäftsbetrieb unterhalten (ausländische Gesellschaften), haben die Abgabe von dem auf den inländischen Geschäftsbetrieb entfallenden Mehrgewinn zu entrichten. Die Grundzüge, die bei einer bundesstaatlichen Einkommensteueranordnung für die Ausschüttung des auf den inländischen Geschäftsbetrieb entfallenden Teiles des steuerbaren Gesamteinkommens maßgebend waren, sind auch bei der Berechnung des auf den inländischen Betrieb entfallenden Teiles des Mehrgewinns anzuwenden. Wo eine Einkommensteuer nicht eingeführt ist, hat die Landesregierung entsprechende Vorschriften zu erlassen.

§ 21. Die Abgabe beträgt für ausländische Gesellschaften bei einem Mehrgewinn im Jahresdurchschnitt von

nicht mehr als 20000 Mk. 10 vom Hdt. des Mehrgewinns	12
mehr als 20000 Mk. bis zu 40000 " "	14
" " " " " " " " " " " " " "	16
" " " " " " " " " " " " " "	18
" " " " " " " " " " " " " "	20
" " " " " " " " " " " " " "	22
" " " " " " " " " " " " " "	24
" " " " " " " " " " " " " "	26
" " " " " " " " " " " " " "	28
" " " " " " " " " " " " " "	30
" " " " " " " " " " " " " "	40
" " " " " " " " " " " " " "	45

§ 19 Abj. 4 findet Anwendung. (Schluß folgt.)

Infolge Veretzung des Domänenrentmeisters Domänenrats Christensen in Diez a. L. ist die kommissarische Verwaltung des Domänenrentamts Diez a. L. vom 3. Juli 1916 ab dem Domänenrentmeister Reitz aus Tilsen übertragener worden.

Wiesbaden, den 1. Juli 1916.
Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B, IIIb, 2389.

An die Herren Bürgermeister und die Kgl. Gendarmerie des Kreises.

Im Monat Juni sind folgenden Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

a) entgeltliche Jahresjagdscheine:
Am 3. Juni 1916 für Herrn Kaufmann Louis Siebert, Hadamar,
am 3. 6. 1916 für Herrn Kaufmann Emil Siebert, Hadamar,
am 3. 6. 1916 für Herrn Apotheker A. Franz, Dorsheim,
am 6. 6. 1916 für Herrn Forstschutzhilfen Jos. Hartmann VII., Thalheim,
am 10. 6. 1916 für Herrn Kaufmann Johs. Striedter, Hangenmelingen.

b) entgeltliche Tagesjagdscheine:
Am 10. 6. 1916 für Herrn Landwirt Alfred Leber in Kirberg,
am 17. 6. 1916 für Herrn cand. jur. Heins Kurtenbach, hier,
am 17. 6. 1916 für Herrn Justizrat Hilf, hier,
am 27. 6. 1916 für Herrn Zahlmeister August Koch, Kirberg.

c) unentgeltliche Jahresjagdscheine:
Am 15. 6. 1916 für Herrn Forstbesitzern Hubert Hugo Hilf, hier.
Limburg, den 1. Juli 1916.
Der Landrat.

Die Geschäftsräume der Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A.-R., Frankfurt a. M., werden vom 18. Mai 1916 ab getrennt. Die Abteilungen IV, IVa, IVb, IVc (Kriegsgefangenen-Arbeiter-Angelegenheiten) befinden sich dann Bahnhofsplatz 12 II.

Die Besuchsstunden dieser Abteilungen sind nur vormittags von 9-11 Uhr, nachmittags von 4-6 Uhr. Samstagnachmittag fallen die Besuchsstunden aus. Die Abteilungen I, II a, II b, II c, II d verbleiben im Rettenhofweg 22a.

Die Fernsprech-Rufnummern für alle Abteilungen sind vom gleichen Tage an: für Ortsgespräche Amt Hanja 9150, für Ferngespräche Amt Hanja 9155.
Frankfurt a. M., im Mai 1916.
Inspektion der Kriegsgefangenenlager.
18. Armee-Korps.

Veröffentlicht.
Limburg, den 15. Mai 1916.
L. 1235.
Der Landrat.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisaußschuß- und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Vorstehende Bekanntmachung ersuche ich wiederholt auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen.
Der Landrat.

Alle feindlichen Angriffe abgeschlagen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Während nördlich des Ancre-Baches der Feind keine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boisselles-Walden von Maanen, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Fellou an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft, die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Leas wurden östlich feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen. Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Niederwerfung des Werkes Thiamont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Erbruede (westlich von Wälhausen) in die französischen Stellungen ein; hier wurden ein Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigenen Verlust, vier durch Abwehrfeuer.

Sechs der außer Gesicht gekehrten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Von der Westfront.

Berlin, 4. Juli. (U.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet unterm 3. Juli: Den Durchstoßversuchen geht sich ein wohlorganisiertes Widerstand entgegen. Die blutigsten Verluste dürften die Engländer nördlich der Somme erlitten haben. Der Kampfraum ist von einer großen Menge von Gefallenen bedeckt. Der französische Hauptstoß zeigt die klare Richtung gegen Peronne. Im Gebiet der Somme sind bedeutende schwarze Truppenmassen aufgetreten, die die französische Heeresleitung aus anderen Stellungen zusammengezogen hat. Waren diese farbigen Truppenverbände besonders im deutschen Feuer vor Verdun als wenig verlässlich erkannt worden, so glaubt man jetzt wieder an ihre Fähigkeiten als Sturmtruppen. Sie stehen in den vordersten Reihen und haben wie immer die bedeutendsten Verluste zu tragen. Vorläufig scheinen die Erfolge nur mäßige Freude in Frankreich erweckt zu haben. Ueber alle Maßnahmen werden die neuen englischen Truppen gelobt, gegen die die Deutschen nur schwerfällige Suppenreiser seien. Einstweilen aber hat der Feind schon den deutschen Gegenstoß zu spüren begonnen und die Gefechte nördlich der Somme haben die Aussichten eines planmäßigen raschen Vorstoßes wesentlich verächtlicht.

Lugano, 4. Juli. (U.) Nach dem Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ bewahrt die Pariser Bevölkerung eine würdige Haltung. Die Herzen seien voll bis zum Ueberfließen von Hoffnungen und spannender Erwartung, aber die Bevölkerung enthalte sich aller äußeren stürmischen Bezeugung ihrer Gefühle. Zwei Jahre herber Prüfung habe Frankreich gelehrt, Vorsicht zu üben. Auch die Zeitungen raten zur Geduld und warnen vor allzu rosigem Voraussetzungen, sowie vor dem Glauben, daß der allgemeine Zusammenbruch des Feindes nahe sei.

Opfer der eigenen Landsleute.

Berlin, 4. Juli. (W. I. B.) Wiederum haben das Artilleriefeuer und die Fliegerbomben unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiete schwere blutige Verluste verursacht. Nach sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes“ fielen im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer: Tot 6 Männer, 13 Frauen, 6 Kinder; verwundet 12 Männer, 27 Frauen, 13 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Ber-

lehnungen erlegen: 1 Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder des verbündeten Landes auf 1473 Personen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerfähigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smorogon — östlich von Wischnew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorogon bei Boguz (nordöstlich von Krowo) und bei Siołowischtschina (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangezogenen Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Südöstlich von Lumaç haben unsere Truppen in jedem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Juli. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juli 1916:

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelt russische Vorstöße ab.

Bei Kolomea wird mit unverminderter Heftigkeit weiter gekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden — südöstlich von Lumaç — schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts.

In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe auszuhalten, er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Russen befürchten einen deutschen Durchbruch.

Kopenhagen, 4. Juli. (Jens. Bln.) „Kuhstje Slowo“ schreibt: Zu einer Entscheidungsschlacht bei Rowel ist es nicht gekommen. Es heißt, daß für die Deutschen die Hoffnung nicht ungerechtfertigt ist, eine Wiederholung des Durchbruchs der Front bei Stogod, ähnlich demjenigen Madeniens im vorigen Jahre am Tunajer, herbeizuführen. Dieser Umstand verpflichtet unsere Truppen, gegenüber dem deutschen Gegner sich gewisse Zurückhaltung und Vorsicht aufzuerlegen. Unsere Operationen gegen Lemberg sind durch die deutschen Flankenmanöver ernstlich bedroht. Darin liegt eine der großen Ursachen zum Abflauen der Kämpfe an der Südwestfront.

Rußland nimmt Rache für seine Niederlagen in der Bukowina.

Bukarest, 4. Juli. (U.) Die heftigen Kämpfe in der Bukowina wüthen weiter. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nordwestlich von Kimpolung Boden gewonnen, ebenso bei Rilibaba; die Russen verloren über 2000 Gefangene. Aus Wut darüber, daß es ihnen so schlecht ging, haben sie beschlossen, die Bukowina möglichst zugrunde zu richten. Den Anfang machten sie damit, daß sie die Stadt Jhlang in Brand steckten. Die

Sie gingen alle drei zur Gesellschaft zurück.

Im ferneren Verlauf des Abends beobachtete Dolf mißtrauisch seine Frau und seinen Bruder. Gerd gab ihm jedoch nicht die geringste Veranlassung zu einem Argwohn. Er blieb, auch wenn er mit Rita sprach, ruhig und gelassen, und sein Gesicht war unbeweglich und undurchdringlich. Aber Rita machte gar kein Hehl aus ihrem Empfinden. Sie zeigte deutlich, daß ihr Gerd lieb und teuer war. Innig strahlte sie ihm mit ihren großen, dunklen Augen, und wenn er mit ihr sprach, bekam ihr Gesicht einen ganz anderen Ausdruck als gewöhnlich.

Und Rita war Dolf nie so schön erschienen als heute. Etwas wie Angst lag in ihm auf, daß Rita sich in seinen Bruder verlieben könnte. Er wußte, dann hätte er verpielt. Nur solange hatte er Hoffnung, sie sich wieder zu erringen, als ihr Herz sich seinem anderen zuwandte.

Und die aufsteigende Eifersucht entsachte in Dolfs Herzen eine brennende Leidenschaft für seine Frau. Hatte ihn schon ihre Kälte und Zurückhaltung maßlos erregt, und sein Begehren nach ihr gesteigert, so überstieg dieses Begehren jetzt jedes andere Gefühl in ihm. Er wußte ganz genau, daß er noch nie so intensiv nach dem Besitz einer Frau gestrebt hatte als jetzt nach dem Rita. Als er an diesem Abend mit Rita nach Hause kam und sie sich, wie sonst, schnell zurückziehen wollte, hielt er sie fest.

„Läß uns noch ein Stündchen plaudern, Rita,“ bat er mit unruhig flackernden Augen. Sie sah über die Schulter zu ihm zurück. Die rote Blume aus ihrem Haar löste sich dabei und fiel zu seinen Füßen nieder. Er hob sie auf und führte sie an seine Lippen.

Ein eifrig abwehrender Ausdruck kam in ihr Gesicht. „Ich bin müde — gute Nacht,“ sagte sie schnell und wollte aus dem Zimmer gehen.

Er sagte ihren Arm. „Bleib doch, bleib, Juanita,“ flüsterte er zärtlich und sein heißer Atem streifte ihr Gesicht. Sie riß sich aber los, so daß ihr Armband in seiner Hand blieb. Die Sicherheitskette war gerissen und sie hatte sich dabei verletzt. Aber darauf achtete sie nicht. Schnell

halbe Stadt wurde eingekesselt. Aus Budujeni wurde geschickt, um den Brand zu lokalisieren.

Russisches Militär gegen Kosaken.

Stockholm, 4. Juli. (U.) Die Kosaken Kubanischen Bezirks stehen in hellem Aufruhr. Die Kosaken sperren ein und tödlichen zahlreiche russische Beamte; die Kosaken mühten flüchten. Aller russischer Besitz wurde für Kosaken frei erklärt. Eine amtliche Meldung bezeichnet als höchst zuverlässigen Informationen dieser liegen. Der Gouverneur requirierte in Petersburg Militär, um den Kosaken niederdrücken zu können.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Juli. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juli 1916:

Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte Basi stand abends und die ganze Nacht unter dem heftigen Geschützfeuer und wurde ununterbrochen angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich gegen den Rücken östlich von Ronfalcone, den unsere Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behielten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosia, und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen. Dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie.

Nördlich des Suganatales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Majo-Bach, nördlich des oberen Posinatales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück.

Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Joind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Juli. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juli 1916:

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarische Erfolge in Ostmazedonien.

Sofia, 4. Juli. (U.) Die offizielle „Gazette“ erzählt aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Wetta genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter den schwersten Verlusten zurück.

Fliegerangriff auf Sofia.

Sofia, 4. Juli. (W. I. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Heute früh gegen 8 Uhr erwiderte ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile ab, ohne jedoch Schaden anzurichten. Von den Abwehrgeschützen beschuldigt ergriff es sogleich die Flucht.

Griechenland

Bern, 4. Juli. (W. I. B.) Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Kretensern verbündeten, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein neuer Militärband ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärband will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten durch die Entente anstellen.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

72)

„Ja — und Gerd hat mir versprochen uns bald zu besuchen. Wenn es dir recht ist, Dolf, dann bitte ich ihn, am ersten Ostertag unser Tischgast zu sein,“ sagte sie schnell. „Du weißt doch, Rita, daß wir Sonntags bei den Eltern speisen,“ sagte Dolf ausweichend.

„Ach richtig! Also dann am zweiten Ostertag, Gerd, nicht wahr?“

Gerd verneigte sich.

„Wenn es Dolf recht ist, gern.“

„Natürlich, ich werde mich freuen, du mußt doch unser Heim kennen lernen,“ erwiderte Dolf nun höflich und legte seine Hand auf Ritas Arm. Sie beugte sich häufig herab, als habe sie an ihrer Schleppe etwas zu ordnen, so daß seine Hand wieder herabglitt. Gerd bemerkte diesen kleinen Zwischenfall sehr wohl, und es berührte ihn ganz seltsam.

„Ich hoffe, euch auch einmal bei mir bewirten zu können, wenn ich erst weiß, ob meine Haushälterin gut kochen kann,“ sagte Gerd, sich zu einem scherzenden Ton zwingend.

Dolf drehte selbstgefällig an seinem Bartchen.

„Nun — unser Koch wird dich jedenfalls zufriedenstellen mit seinen hervorragenden Leistungen,“ sagte er ein wenig prozessorisch.

Gerd lächelte fein.

„Ich bin von meinen Reisen her an die primitivste Küche gewöhnt.“

„Du wohnst an der Promenade?“ fragte Dolf ein bißchen von oben herab.

„Ja, direkt am Promenadenplatz vor dem Springbrunnen.“

„Oh, das ist ja ganz in unserer Nähe — kaum zehn Minuten zu gehen. Unsere Villa liegt am Stadtwald.“

Gerd neigte das Haupt.

„Da kommst du vielleicht gelegentlich auch einmal zu mir, wenn du vorübergehst,“ sagte er artig.

Dolf verneigte sich.

„Ich will daran denken.“

verließ sie das Zimmer und schloß mit bebender Hand die Tür zu ihrem Voudoir, das sie betrat, hinter sich ab.

Dolf stand eine Weile unbeweglich, in der einen Hand die rote Blüte, in der anderen das Armband. Seine Gedanken besteteten sich mit dem glühenden Ausbruch eines ganz Raubtiers auf die geschlossene Tür. Am liebsten hätte sie zertrümmert und wäre gegen Ritas Willen zu dringen.

„Wer will es mir wehren,“ dachte er. „Es ist lächerlich, daß ich vor einer geschlossenen Tür halt machen muß, wenn ich verlangen habe, meine Frau in meine Arme zu nehmen. Ich bin doch kein Trottel. Habe ich nicht wieder einmal fest in meinen Armen, dann wird sie Widerstand schon ausgeben, dann wird sie weichen. Aber sie läuft mir ja immer davon und schließt dich an flirten Türen hinter sich zu.“

So dachte er und nagte während an seinen Lippen. Dann blickte er plötzlich in seinen Augen auf.

„Man muß diese Schloßer unschädlich machen — es ist vorbei mit ihrem Widerstand,“ dachte er.

Und dann legte er langsam das Armband auf den Tisch und warf die Blume zum offenen Fenster hinaus in den Garten.

Eine Weile stand er noch grübelnd vor der Tür. Dann warf er den Kopf entschlossen zurück.

„Warte nur, kleiner Trochopf — du sollst mit mir weichen werden. Ich will dir nicht erst Zeit lassen, bis du romantisches Köpfchen sich von einem andern verdrängen. Jetzt habe ich keine Zeit mehr zu verlieren.“

Langsam, in Gedanken versunken, suchte er seine Zimmer auf, wo sein Kammerdiener seiner barriere beim Ausleiden beifällig zu sein.

Ein leichtes Amt hatte dieser nicht mit seinem Dolf war launenhafter und anpruchsvoller als die beste Modedame. Und jederzeit mußte der Diener bereit sein, bei Tag und bei Nacht. Er hatte aber auch nichts anderes zu tun, als das Feuilleton seines Herrn zu pflegen. Tina nannte ihn in ihrer Entrüstung über sein sonstiges Nichtstun einen faulen Schlingel. Aber das konnte nicht laut werden lassen, denn der Herr Kammerdiener konnte sehr vornehm und von oben herab auf die alten Herren blicken. (Fortsetzung folgt)

Die osmanischen Kampfgebiete.

Russischer Rückzug in Südpersien.

Konstantinopel, 4. Juli. (W. Z. B.) Bericht aus dem russischen Quartier: In Südpersien zogen sich die Russen vom 2. Juni von Koftebad zurück. Sie zogen nach Koftebad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften nach Koftebad. Eine in Harunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht erwehren. Die Russen räumten Harunabad und wurden in Richtung ihrer Hauptstreitkräfte zurückgezogen.

Der Krieg zur See.

Torpediert.

Saag, 4. Juli. Reuter meldet aus London: Londons Telegramm, daß das britische Dampfschiff „Mauris“ (3000 T.) im Ägäischen Meer das Los der Mannschaften ist nicht bekannt.

Die Verluste der feindlichen Handelsflotte.

Sera, 4. Juli. (Zentr. Press.) Das Büro Veritas in dem „Temps“ zufolge die Verluste der Handelsmarine der Osmanen im April 1916 mit 60 Schiffen und 158 594 Mann an.

Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Berlin, 4. Juli. (W. Z. B.) Ein französischer Flugzeugangriff am 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, meldet: Die französischen Repressalien gegen die Beschießung französischer Städte. Ein deutsches Radiotelegramm meldet die schreckliche Wirkung des von unseren Fliegern am 22. Juni durchgeführten Angriffs auf Karlsruhe — 257 Personen wurden getötet oder verwundet. Das Radiotelegramm brandet gegen die Verbrecher dieses Bombardements einer feindlichen offenen Stadt ohne jeden militärischen Zweck. Es wird daran erinnert, daß das Bombardement von Karlsruhe, wie es im amtlichen französischen Bericht vom 22. Juni abends hieß, als Vergeltung für die deutschen Bombardements der offenen Städte Bar-le-Duc und Lunéville betrachtet worden war, die ebenfalls zahlreichen Opfern kosteten. Wir sind entschlossen, einen Feind zu züchtigen, der keines der Kriegsgesetze respektiert. Wir trafen die Entscheidung erst, nachdem wir die Zahl der von ihm begangenen Attentate jedes Mal überprüften. Vom 3. Februar bis zum 19. Mai, während welcher Zeit wir keine Stadt hinter der feindlichen Front bombardierten, bombardierten die Deutschen Bar-le-Duc zweimal, Lunéville sechsmal, Hazebrouck dreimal, Bar-le-Duc zweimal, Arras viermal, Fismes dreimal, St. Die dreizehnmal durch tragende Geschütze und Flieger, Gerardmer fünfmal, Nancy neunmal, Baccarat fünfmal und Raon-Étape fünfmal an. Wir wollen den Deutschen die Freude nicht gönnen, die Zahl ihrer Opfer kennen zu lernen. Aber wir sind der Ansicht, daß unsere lange Enthaltung genügt, um der Welt zu zeigen, wie weit unsere Geduld geht und unser Verdrüß, der friedlichen Bevölkerung die Kriegsschrecken zu ersparen. Von unseren Segnern gezwungen, über das Maß hinauszuweisen, sind wir für die Zukunft entschlossen, unsere Haltung nach der ihrigen zu richten.

Die französische Oberste Heeresleitung, von der zweifellos dieser Funkspruch ausgeht, vergaß aber darauf aufmerksam zu machen, welcher großer Unterschied zwischen der Beschießung der französischen Städte, die samt und sonders unmittelbar hinter der Front oder im Operationsgebiet liegen, durch uns und der Beschießung von Karlsruhe ist, welche weitab vom Kriegsschauplatz auf der anderen Rheinseite gelegen ist. Auch erwähnt sie nicht, daß die Franzosen seit langer Zeit völlig regel- und planmäßig die französischen Städte im deutschen Okkupationsgebiet mit Bomben angreifen. Wie aus inwärtigen in Deutschland eingegangenen französischen Zeitungen klar zu ersehen ist, geht die französische Pressegenossenschaft weder den Abdruck des von angeführten Funkspruchs noch eine eingehende Beschreibung des Fliegerangriffs auf Karlsruhe im eigenen Lande. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Die hohe Anzahl der Toten, die dem nicht zu rechtfertigenden Angriff auf die außerhalb des Kriegsgebietes liegende unbefestigte Stadt Karlsruhe zum Opfer fielen, würde zweifellos auch auf den wirklich denkenden Teil des französischen Volkes einen tiefen Eindruck gemacht haben, der vermieden werden mußte. Dem Ausland gegenüber aber soll die Untat durch den eingangs erwähnten Funkspruch entschuldigt werden.

Deutsche Sparkraft im Kriege.

Berlin, 4. Juli. (Zentr. Bl.) Die Zahl der Sparfahnen hat sich im zweiten Kriegsjahr in einer Weise vermehrt, die selbst in Friedenszeiten noch niemals erreicht worden ist. Die Einzahlungen haben im Jahre 1915 einen Ueberfluß über die Rückzahlungen in Höhe von 2 1/2 Milliarden ergeben. Der gesamte Kapitalzuwachs dürfte sich auf 3 1/2 Milliarden stellen. Eine Umfrage, die sich nur auf Sparlässe in großen Städten und Industriegebieten erstreckte, ergab, daß bei ihnen die Zahl der Sparfahnenbücher um 47 Prozent gewachsen ist. Auch auf dem Lande dürfte eine solche Zunahme erfolgt sein. Die „Bosnische Zeitung“ meint, dies seien gute Aussichten für die nächste Kriegsjahr.

Ein amerikanisches Zeugnis für Italien.

Lugano, 4. Juli. (N. Z.) Der „Corriere della Sera“ führt aus New York folgende Zeilen: Der amerikanische Botschafter in Italien erklärte vor seiner Abreise von New York, er sei überrascht, daß es noch Leute in Amerika gibt, die behaupten, daß Italien weniger aktiv am Kriege teilnehme, als die anderen Alliierten. Die italienischen Staatsmänner wissen genau, daß Italien um jeden Preis an Blut und Reichum gezwungen sei, mit den Alliierten zu kämpfen, weil davon die Zukunft Italiens und die Zukunft der Welt abhängen. Der Botschafter verglich Cadornas Trentinölampfen mit dem französischen Helikopter vor Verdun.

Ritcheners Wirken in Ägypten.

Von einem Herrn, der Gelegenheit hatte, den untergegangenen Lord Ritchener während seiner Amtstätigkeit als britischer Konsul in Ägypten (1911 bis 1914) zu beobachten, gehen der „Zentr. Press.“ folgende Erinnerungen zu: Ich habe den Lord zum erstenmal bei seinem Einzug in Kairo gesehen. Die Antrittsrede Ritcheners bei seinem Empfang im Ras el Im-Balast in Alexandria durch den Khedive Abbas II. Hilmi zeigte sofort, daß die milde Hand des Lord Ritcheners verschwand war, und daß Ritchener die Ägypter seine eiserne Faust fühlen lassen werde. Ich und meine Hohen werden das Land zu legenswerter Entwicklung bringen.“ erklärte er in seiner Ansprache, was den Khedive begreiflicherweise sehr verdross. Bei seiner ersten Ankunft in Kairo, wie stets später, ließ er sich die große Königspforte und des Hauptbahnhofs, die bisher nur für den Khedive und einige fürstliche Besucher reserviert war, öffnen, und zeigte sogleich den zu seiner Begrüßung versammelten Palas, daß er als der eigentliche Herrscher Ägyptens angesehen werden sollte.

Ritchener zeigte sich bei seinen Ausfahrten stets mit dem Pomp der alten Pharaonen. Zwei Saisse (Vorläufer) in Weiß und Gold gelaufen, liefen laut rufend und mächtige Palmenwedel schwingend, seinem Wagen voran. Er selbst zeigte sich nur bei Paraden und festlichen Anlässen in englischer Uniform, sonst, besonders beim Kirchgang, in der britischen Uniform, sonst, besonders beim Kirchgang, in der britischen Uniform, sonst, besonders beim Kirchgang, in der britischen Uniform.

Auch den arabischen Zeitungen wurde scharf auf die Finger gezeigelt. Diejenigen Blätter, die sich von der englischen Agentur betören ließen, hatten gute Tage, die nationalistischen dagegen, die immer wieder gegen die britische Okkupation zu Felde zogen, wurden verwahrt, ihre Redaktionen von 1000 Pfund eingezogen und sie schließlich ganz verboten. Unter den ersten Befehl befand sich der „Kollatam“, von der britischen Agentur gelieferten Artikel abdrückte. Hierbei muß bemerkt werden, daß sowohl Ritchener, als sein Sekretär, Stors, fertig arabisch sprachen und schrieben, so daß sie mit den Eingeborenen ohne Dolmetscher verkehren konnten. Deshalb kamen auch von allen Seiten des Landes Deputationen direkt zu Ritchener, ohne den zuständigen Minister zu besuchen. Für die adertreibende Bevölkerung, die Zellen, erließ er das sogenannte 5-Jedann-Gesetz, wonach Güter, die kleiner als 5 Jedann waren, nicht gepfändet werden konnten. Das war immerhin, so sehr es im Interesse der Fellachen zu liegen schien, ein zweischneidiges Schwert, da die Fellachen nach der Unpfändbarkeit ihres Gutes auch nicht mehr darauf geachtet erhielten. Mit der Entwässerung lumpiger Gegenden im Delta hatte er mehr Glück, so daß nur vor dem Kriege große Ländereien aus entlumpte Land an arme Fellachen verteilt werden konnten. Aus dem neugewonnenen Gebiet hatten aber nicht die Fellachen, sondern die Regierung den Hauptnutzen, wie überhaupt alle Verbesserungen, die dem ägyptischen Volk von manchen Zeitungen täglich vorgehalten wurden, nicht um des Volkes willen eingeführt wurden, sondern zum Ruhm des englischen Staatsdiadems. England hat Grund, den Tod Ritcheners zu betauern, Ägypten braucht ihm keine Träne nachzuweinen.

Amerika und Mexiko.

Verstärkung der mexikanischen Krise.

Washington, 4. Juli. (W. Z. B.) Die mexikanische Krise soll durch neue Einsälle der Mexikaner in amerikanisches Gebiet sich weiter zuspitzen haben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 5. Juli 1916.

Das Kriegsporto.

Vom 1. August ab kostet:

der Ortsbrief bis 250 Gramm	7 1/2 Pfg.
der Fernbrief bis 20 Gramm	15 Pfg.
über 20 bis 250 Gramm	25 Pfg.
die Postkarte	7 1/2 Pfg.
das Palet bis 5 Kilogramm in der 1. Zone	30 Pfg.
auf alle weiteren Entfernungen	60 Pfg.
das Palet über 5 Kilogramm in der 1. Zone	10 Pfg.
auf alle weiteren Entfernungen	mehr als bisher
der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone	25 Pfg.
auf alle weiteren Entfernungen	50 Pfg.
der Postauftragsbrief	35 Pfg.
das Telegramm: Im Stadtverkehr bis 5 Wörter einschl. 40 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschl. für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 42, 44, 46, 48, 50 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pfg. Im sonstigen Verkehr: bis 5 Wörter einschl. 60 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschl. für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 62, 64, 66, 68, 70 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pfg.	35 Pfg.
der Rohrpostbrief	30 Pfg.
die Rohrpostkarte	30 Pfg.

Im Fernverkehr beträgt die jährliche Pauschalgebühr in den Kleinsten Rehen 88 M., steigend bis 198 M. in Rehen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die jährliche Grundgebühr in Rehen von nicht mehr als 1000 Anschlüssen 66 M., steigend bis 110 M. in Rehen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen gegen Grundgebühr 5 1/2 Pfg. für jede Verbindung, die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort bei einer Entfernung von nicht mehr als 25 Kilometern 22 Pfg. für je 3 Minuten, steigend bis zu 2 M. 20 Pfg. bei einer Entfernung von mehr als 1000 Kilometern. Unverändert bleiben die Gebühren für Druckfachen, Geschäftspapiere, Warenproben, vereinte Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Postanweisungen und Zeitungen, ferner alle Gebühren im Postverkehrsverkehr, jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postkassämter, wie für Ortsbriefe, künftig 7 1/2 Pfg.

Auf das Künstlerkonzert, das heute abend 8 1/2 Uhr im Berwundetenheim (Eichhöferweg 9) stattfindet, sei auch an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Eine edle Spende. Am „Stad in Eisen“ haben gestern ein ungenanntes auswärtiger Herr mit seiner Familie. Jedes Familienmitglied nagelte einen Stiftungsnagel, zusammen 5 Stück, so daß dadurch die Summe von 250 Mark für die so notwendige Sacke der Kriegsfürsorge gespendet wurde. Auch vielen gütigen Gebern sei hierfür gedankt!

Ein wolkenbruchartiger Regen ging heute nacht über unserer Gegend nieder. Ungeheure Regenmassen strömten vom Himmel herab und richteten an zahlreichen Gebäuden Schaden an.

Fruchtbares Wachstum in Garten und Feld. Nachdem in den letzten Tagen die Witterung durch Sonne, Wärme und auch reichlichen Regen beherrscht war, ist das Wachstum in Garten und Feld mächtig gefördert worden, so daß jetzt wohl bald reichliche Menge von Gemüse, namentlich gelbe Rüben, Erbsen, Römisch-Kohl, Salat, Frühwirsing, Frühkartoffeln und dergl. auf den Markt kommen. Für die zu beendende Heuernte, die Reife des Roggens und die Beerenernte wäre jetzt sonniges Wetter sehr erwünscht.

Berliner Schulkinder trafen im Laufe des gestrigen Tages auf dem hiesigen Bahnhof in großer Anzahl ein. Die Kinder werden während der Ferien bei Familien in den Landorten der engeren und weiteren Umgebung unserer Stadt untergebracht. Es war ein eigenartiger Anblick, als die Kinder auf Leiterwagen die Stadt durchfuhren. Sie dürften durch Mithilfe bei Erntearbeiten ganz brauchbar sein.

Erntehilfe der Schulkinder. Wie wir hören, ist der Minister für Landwirtschaft erneut mit dem Kultusminister in Verbindung getreten wegen der wünschenswerten Erleichterungen bei der Erteilung von Urlaub an ältere Schulkinder zur Hilfeleistung bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Schulaufsichtsbehörden sind daraufhin erneut auf die dringende Notwendigkeit der Mithilfe der Kinder sowie auf den großen Wert der rechtzeitigen Urlaubsbewilligung hingewiesen. Es sind gleichzeitig ins einzelne gehende erziehende Bestimmungen für die Urlaubsgewährung getroffen, die den Zweck haben, in eiligen Fällen die schnelle Beurteilung zu gewährleisten und im übrigen den „ohnehin mit Arbeit überhäufte Angehörigen der Schulkinder durch das Urlaubsgebot möglichst wenig Mühe und Zeitverlust zu verurteilen.“

Camberg, 5. Juli. Als Geschworener für die am 26. Juli beginnenden Verhandlungen des Schwurgerichts in Wiesbaden wurde Herr Kaufmann Ferdinand Oppenheimer von hier ausgelost.

Wann wird es sein?

Wann wird es sein,
Da frohe Gloden künden
Den Frieden, heiserleht schon lang?
In vielen Herzen leimt die Sorge
Und vielen Herzen wird es bang!

Wann wird es sein,
Da sieggeläute Krieger
Heimlehren aus dem Weltenbrand,
Zu schüren die heilige Flamme der Liebe,
Die wir gehütet für's Vaterland?

Wann wird es sein,
Da lichte Friedensengel
Umarmen unsres Kaisers Thron
Und ihre grünen Palmen weihen
Dem großen Hohenzollernsohn?

Jedoch Geduld, das schwere Los
Ist jedem jezt beschieden,
Nur mit Geduld ertingen wir
Den heiserlehten Frieden!

Limburg, 5. Juli 1916. R. R.

Limburg, 5. Juli 1916. Bistualienmarkt. Kessel per Pfd. 00-00 Pfg., Apfelsinen per Stück 10-15 Pfg., Kirschen per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Schneidbohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 25-30 Pfg., Blumenkohl per Stück 40-60 Pfg., Butter per Pfd. 2.40 M., Käse per Stück 10-20 Pfg., 2 Eier 36 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 0.50-0.70 M., Heidelbeeren per Pfd. 00-00 Pfg., Himbeeren per Pfd. 50-60 Pfg., Johannisbeeren per Pfd. 30-00 Pfg., Kirschen per Pfd. 50-60 Pfg., Kirschen lauer per Pfd. 50-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 0.00-0.00 M., (Keller, höchst) 4-6 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 00-00 Pfg., Kohlrabi oberirdisch 1 Stück 4-6 Pfg., Römischkohl per Pfd. 20-00 Pfg., Rhabarber per Pfd. 00-00 Pfg., Winterkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Gurken per Stück 30-50 Pfg., Gummischoten 100 Stück 0.00-0.00 M., Meerrettig per Stange 20-00 Pfg., Fische per Pfd. 00-00 Pfg., Pflanzen per Pfd. 00-00 Pfg., Reineckelauden per Pfd. 00-200 Pfg., Tomaten Pfd. 25 bis 00 Pfg., Mirabellen per Pfd. 00-200 Pfg., Zuerper per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Äpfel per Pfd. 00-00 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfg., Rettig per Stück 5-10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 25-00 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 00-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 25-30 Pfg., Rotkraut per Pfd. 50-70 Pfg., Weikraut per Pfd. 20-30 Pfg., Schwarzwurz per Pfd. 00-00 Pfg., Spinat per Pfd. 00-00 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 00-00 Pfg., Wirsing per Pfd. 15-25 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 25-00 Pfg., Wurzeln 100 Stück 00-00 Pfg., Porenschnitt per Liter 00 Pfg.

Zahnwärmerwärme 21° C.

Große 3-Zimmerwohnung
(ebener Erde)
auf sofort zu vermieten.
Näheres bei: **F. Loos**
6/92 Wallstr. 14

Freundliche
Manjardenwohnung
zu vermieten.
Näheres in der Expedition
des Blattes 2/154

Kaufe jedes
Quantum
Heu
Karl Klamp,
Niederneifen.
3/154

Freibank
Donnerstag, d. 6. Juli,
nachmittags von 6-7 Uhr.
Nr. 121-235

Klavierunterricht
wird bei mäßigem Honorar
erteilt. 5/23
Näb. Obere Schiede 11 III.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Polstermatr., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Du starbst den Heldenod auf fremder Erde
Und du vergoßest für uns dein junges Blut,
Wir werden deiner nie vergessen,
Denn du warst ja so treu, so gut.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 16. Juni infolge einer schweren Verwundung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Enkel, Bruder und Schwager, der

Musketier Wilhelm Kübeler

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222, 1. Kompagnie

im Alter von 27 Jahren.

Er ruhe sanft in fremder Erde!

In tiefster Trauer

Familie Karl Kübeler.

Heringen, den 29. Juni 1916.

5/154

Codes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Dorothea Reiper

geb. Schneider

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg a. d. Lahn, den 3. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Hause, Driemsteinweg 3, aus statt.

1/154

Codes-Anzeige.

Heute mittag um 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philippine Graulich Wwe.

geb. Kemnich

im Alter von 58 Jahren.

Die tieftrauernden Kinder.

Limburg, Nieslen, Bad-Ems, Frankreich und Rußland, den 4. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause Holzheimerstraße 62 aus statt.

10/154

Für die mir beim Hinscheiden meines geliebten Vaters in so reichem Maße bewiesene wohlthuende Teilnahme sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Mathilde Jung.

Limburg, den 5. Juni 1916.

4/154

Gänse.

Die von der Stadt beschafften Gänse sind angekommen und können gegen vorherige Bezahlung im Rathhause Zimmer Nr. 5 auf dem städt. Schlachthofe abgeholt werden.

Limburg, den 5. Juli 1916.

8/154

Der Magistrat.

In der oberen Fleischgasse

Laden

mit Wohnung sofort zu vermieten.

Näheres bei 9/154

Gottfr. Schäfer,
Untere Grabenstr. 29.

Bekanntmachung für das kaufende Publikum.

Das Reichsamt des Innern hat durch seine Zweigabteilung, die Reichsbekleidungsstelle, eine Verfügung dahingehend erlassen, daß nach dem 1. August 1916 zur Sicherstellung der Vorräte bestimmte Warengattungen nur gegen einen von berufenen Organen ausgestellten Bezugsschein abgegeben werden dürfen.

Damit ab 1. August der voraussichtliche Andrang zu den Abgabestellen der Bezugsscheine vermieden wird, erlauben wir uns höflich, das verehrliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es uns bis zum 1. August d. Js. gestattet ist, sämtliche Waren, welche nach aufgenommener Inventur 20% unserer Warenlager ausmachen, ohne Bezugsschein abzugeben. Wir empfehlen daher, den Ankauf in

fertiger Herren-, Knaben- und Berufskleidung

bis dahin vorzunehmen.

Firma Wilhelm Lehnard senior

Mitglied des Verbandes für Herren- und Knabenkleidung

E. V. (Reichsverband) Sitz Düsseldorf.

6/154

Bekanntmachung.

Der 4. Kriegsteilgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstweine im Haushalte findet in der Zeit vom 13.—15. Juli 1916 an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. statt. Der Unterrichtsplan ist folgender:

Donnerstag, den 13. Juli: 9—10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine im Haushalte.“ Weinbaulehrer Biermann. 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Vortrag: „Die Gärung der Obst- und Beerenweine.“ Professor Dr. Kroemer. Von 2 Uhr ab: Praktische Anleitung über die Herstellung der Obst- und Beerenweine.“ Weinbaulehrer Biermann.

Freitag, den 14. Juli: 9—10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine im Haushalte.“ Weinbaulehrer Biermann. 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr: Vortrag: „Die Krankheiten der Obst- und Beerenweine.“ Professor Dr. Kroemer. Von 2 Uhr ab: „Praktische Anleitung über die Herstellung der Obst- und Beerenweine.“ Weinbaulehrer Biermann.

Samstag, den 15. Juli: 9—10 Uhr: Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der Schaumweine im Haushalte.“ Weinbaulehrer Biermann. 10—11 Uhr: Vortrag: „Grundlagen für die Herstellung der alkoholfreien Weine.“ Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Vortrag: „Die praktische Herstellung der alkoholfreien Wein- und Obstläste.“ Garteningenieur Junge.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitgehendste Verbreitung finden.

Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim einzureichen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden, teuren Bruders, Schwagers und Onkels

Wilhelm Wolf

sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 4. Juli 1916.

7/154

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Die Versorgung der Lazarette und Truppen mit Fruchtsaft ist auch in diesem Jahre Aufgabe und Wunsch des Roten Kreuzes. Wer dazu beitragen und an dem Reichtum des Jahres auch unsere Krieger teilnehmen lassen will, wird gebeten, seine Spende an

Erdbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren

an die Abteilung II des Roten Kreuzes, Frau Dr. Wolff, Limburg, Dr. Wolffstraße 2 abzugeben. Jede Menge wird mit herzlichem Dank angenommen.

1/149

Der Vorstand des Zweigvereins.

Ölwerke Adler

Coblenz-L.

Telefon 189 u. 67.

Gegründet 1887.

Fabrikation aller techn. Fette:

konjunktives Maschinensett, Stopfbüchsenfett, Drahtseil- u. Fahrradfett, Wagenfett, Tranlederfett, Hüsenfett etc.

Delraffinerie: Maschinöl, Motorenöl, Elektromotor- u. Sauggasmotorenöl, Dynamoöl, Zentrifugenöl, Kompressoröl, Heißdampf- u. Satteldampf-Cylinderöl, Kollwagenöl etc.

Lager: bunte u. weiße Buwolle, Carbo- lineum, Schiffsteer, Selltran und Dunkeltran.

1/151

Münz & Brühl, Limburg-L.

Kohlen, Koks, Briketts, Braunkohlen

erster Zechen und Werke.

Sommerpreise

bis Ende Juli d. Js.

Gefl. Aufträge frühzeitig erbeten.

1/148

Lehnard's

Waschpulver

ohne Brotkarte

in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifensabrik,
Limburg a. d. Lahn.